



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 2. April.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur parcellarischen Verpachtung der im unmittelbaren Anschlusse hiesiger Stadt belegenen Gestüt- resp. Berdewiesen im summarischen Flächen-Inhalte von

272 Morgen 47 Ruthen

und der Herbstnutzungsrechte auf diesen Wiesen auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. Januar 1859 bis zum 31. December 1861 haben wir

Sonnabend den 16. April 1859

öffentlichen Verdingungs-Termin in unserem Sitzungszimmer anberaumt, welcher Vormittags 9 Uhr beginnt und Mittags 1 Uhr geschlossen wird.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die betreffende Karte nebst Vermessungs- und Parzellen-Register liegen zur Einsicht der Pachtlustigen während der gewöhnlichen Dienststunden in unserer Domainen-Registratur bereit.

Die einzelnen Parzellen sind mit Grenzsteinen versehen, welche die Nummern der Karte und des Parzellen-Registers führen.

Merseburg, den 25. März 1859.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

131. öffentl. Sitzung des Gewerbe-Vereins,

Sonnabend den 2. April e., Abends 8 Uhr,

im Schießhause.

Tagesordnung:

- 1) Ueber Barometer und Thermometer.
- 2) Die Locomotiven.

Das Directorium.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Handarbeiter Herrmann Frische gehörige, zu Kleingoddula belegene und sub Nr. 15 des Hypothekensbuches von Kleingoddula eingetragene

Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen und Gärtchen, nebst den in Folge der Separation für das aufgehobene Nutzung- und Grasnutzungsrecht des Hauses dazu gekommenen Planstücken

a) Nr. 87 der Karte, in den Tellenstücken, 95 Q.R.,

b) Nr. 118 der Karte, neben dem Hause, 3 Q.R.,

abgeschätzt auf 308 Thlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 20. Juli e., von Vormittags 11 Uhr ab, vor dem Deputirten, Herrn Obergerichts-Assessor Vielik, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, unverehel. Juliane Kellermann, früher in Craslaw-Keina wohnhaft, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Lützen, den 22. März 1859.

**Königliche Kreisgerichts-Commission,
ersten Bezirks.**

Sächs. Thür. Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a./S.

Wir halten hier selbst Lager unserer Fabrikate von feuerfesten Chamottesteinen, sowie von Freyburger Cement, und empfehlen dieselben zu billigen aber festen Preisen.

Gleichzeitig zeigen wir an, daß wir in unserer Ziegelei-Waaren- und Chamotte-Fabrik zu Deblitz bei Dürrenberg alle einschlagende Artikel, als: Keilsteine, Kesselsteine, Röhren und Platten bis zu 16 Zoll Größe, sowie Bau- und andere Verzierungs-Gegenstände, als Rosetten, Friesen, Simsstücke, Consolen, Blumenbeetstecker und dergleichen mehr, anfertigen lassen, und nehmen Bestellungen hierauf in der Fabrik selbst und auf unserm Comtoir — Brüderrstraße Nr. 16 — hier selbst, wo auch Muster einzelner kleiner Gegenstände ausliegen, entgegen.

Halle, den 29. März 1859.

Die Direction.

Feldverkauf.

Zum Verkaufe des der verwittweten Frau Schullehrer Gräßner zu Hohenlohe zugehörigen in Zweimen-Göhrener Acker belegenen Feldplans von 8 1/2 Morgen habe ich am Sonnabend den 9. April e., Vormitt. 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer am Domplaz hier selbst Licitationstermin anberaumt, wozu ich Kauflustige einlade.

Die Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Merseburg, den 24. März 1859.

Der Rechtsanwält und Notar

Hunger.

Eine Partie Buchsbaum und einige Schock Gerstenstroh sind zu verkaufen bei dem Ziegeleibesitzer **Haase.**

Ein neuer kleiner Wirthschaftswagen mit Eisen, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen in der Pfarre zu **Piffen.**



Zur Confirmation. Neue Merseburger Gesangbücher, Communion- und Andachts-Bücher,



höchst geschmackvoll, gut und dauerhaft gebunden, in großer Auswahl, empfiehlt

Gustav Lots, Burgstraße 300.

Alte noch gut gehaltene Gesangbücher werden mit angenommen.

Rheinische
Brust-Caramellen
in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannnten **echten = Rheinischen Brust-Caramellen =** nach der Composition des Königl. Preuß. Professors **Dr. Albers zu Bonn** haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde und besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf und Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden einen angenehmen Genuß**.

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge **Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die **= echten Rheinischen Brust-Caramellen =** nach wie vor nur in versiegelten **rosarothenen Düten =** auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Water Rhein und die Mosel**“ befindet **=** verpackt und in **Merseburg** einzig und allein **echt** vorrätzig sind bei **L. F. Schleich**.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „**Occidit, qui non servat**“,

von **H. Underberg-Albrecht** am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein, Erfinder, Königl., Prinzl., Fürstl. Hoflieferant und Exporteur.

Dieser für jede Familie so sehr empfehlenswerthe magenstärkende Bitter-Liqueur, der durch seine vortheilhaften Eigenschaften eine weltumfassende Verbreitung gefunden, ist echt und unverfälscht sowohl in ganzen und halben Flaschen, als auch Flacons zu haben:

- in Merseburg bei Herren **C. R. Voigt und Haase** und **Adolph Frank**,
- = Halle bei bekannten Debitanten, namentlich bei Herrn **Julius Riffert**,
- = Schleuditz bei Herren **H. Niezschl** und **C. H. A. Hertel**,
- = Querfurth bei Herren **C. Ramhardt und Co.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

Ich bin Willens, meine Windmühle mit guter Wind- und Mahl-Lage zu verkaufen oder auch an einen reellen Mann zu verpachten, wozu ich einen Termin auf den 9. April, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Hause anberaume. Kölzen bei Lügen. **König.**

Wiesenverpachtung.

Die der Madame Alberts hier zugehörigen Wiesen in Meuschauer Flur von ca. 4 Acker, sind auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten und ist das Nähere hierüber bei dem Privat-Secretair **Mindfleisch** hieselbst zu erfahren.

Ein herrschaftliches Logis, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und sogleich oder 1. Juli zu beziehen bei

Eduard Haase, Gotthardtsstraße.

Eine Parterre-Wohnung mit Meubles ist zu vermieten beim Glasermeister **Vindenlaub**, Gotthardtsstraße Nr. 93.

In dem in der Saalgasse belegenen Mohrschen Hause ist die obere Etage mit Benutzung eines Pferdestalls und Wagenremise von jetzt ab zu vermieten.

Auch ein kleineres Logis im Hause am Markt Nr. 50. Näheres darüber wird ertheilt ebendaselbst.

Indem ich meinen herzlichsten Dank meiner werthen Kundschaft in- und außerhalb der Stadt sage, welche sich mit wahrer Treue viele Jahre erwiesen hat, bitte ich, mich auch in meiner jetzigen Wohnung mit Aufträgen zu beehren, sowie ich auch bei vorkommenden Sterbefällen meine Särge vorrätzig halte und zu billigsten Preisen verkaufe.

M. Hoffmann, Tischlermeister, wohnhaft in der Oberbreitestraße Nr. 488 bei dem Tischlermeister Herrn **Bachmann**.

Ein Logis, bestehend in 2 freundlichen Stuben nebst Schlafkammern und Zubehör, ist am liebsten im Ganzen an eine stille Familie zu vermieten und zu Johanni zu beziehen Brühl Nr. 352, eine Treppe.

Auf den Sonnabend als den 2. April verkaufe ich in meinem Hause einen Wispel Kartoffeln, ausgezeichnet gute Speise- und Saamen-Kartoffeln, den Berliner Scheffel 15 Sgr.; das Pfund Schweinefleisch kostet 4 Sgr. 6 Pf.

Julius Beyer.

Verkaufs-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum offerire ich

Mindfleisch à Pfd. 3 Sgr. 4 Pf., **Schweinefleisch** 4 Sgr. 6 Pf., **Schöpfenfleisch** 3 Sgr. 6 Pf., **Kalb-fleisch** 2 Sgr. 6 Pf., **Wurst** und **Schinken** ebenfalls billig und schön.

Ich begnüge mich mit einem kleinen Profit, um nur recht viele Kundschaft zu erlangen, und halte auch stets auf gute und frische Waare.

Der Fleischermeister **Möhring** in der Preußergasse.

Zum Schulgebrauch.

Holz-Schreib-Tafeln, dauerhafter und leichter wie Schiefertafeln, empfiehlt in allen Größen

Gustav Lots, Burgstraße 300.

Syrop de Capillaire,

das beste Mittel gegen Brust- und Halsübel, Husten, Heiserkeit und Verschleimung des Halses, besonders für Kinder zu empfehlen, bei

Eduard Haase.

Spiritus, 90%, **Wleinweiß**, **Glaspapier** billigst bei **Eduard Haase**.



Stablissemment.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn C. C. Kummel hier geführte, in der Nähe des Rathhauses, Markt Nr. 48, belegene Licht- und Seifen-Fabrikgeschäft käuflich übernommen habe und auf meine Rechnung fortführe.

Indem ich mich zur gefälligen Berücksichtigung bei Entnahme des Bedarfs bestens empfehle, versichere ich, daß ich das in mich zu setzende gütige Vertrauen durch preiswürdige und stets reelle Waare zu ehren eifrig bemüht sein werde. Merseburg, den 2. April 1859.

Julius Schmidt,
Seifenfiedermeister.

Mehrere Böden, zu Schütt- und Lagerräumen sich besonders eignend, sowie ein großer Pferdestall, auch zur Niederlage passend, sind zu vermietben bei

Julius Schmidt.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab nicht mehr am Entenplane, sondern in der Oberbreitestraße beim Seilermeister Schulze wohne; ich verbinde damit die Bitte, mich auch in meiner neuen Wohnung mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren, da ich das Geschäft noch wie bisher mit einem tüchtigen Werkführer fortsetze.

Ww. Pohle.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, werde ich stets bemüht sein, für gute und moderne Arbeit Sorge zu tragen und jederzeit das Neueste und Geschmackvollste zu liefern. Merseburg, den 1. April 1859.

Schibowsky,
Werkführer der Obigen.

Schul-Anzeige.

In dem unter meiner Leitung stehenden Töchter-Institute wird die öffentliche Prüfung Montag den 4. April, von 9 Uhr Vormittags ab, stattfinden, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Der Sommerkursus beginnt Donnerstag den 7. April. — Die Anmeldungen neuer Schülerinnen, soweit solche nicht bereits geschehen sind, bitte ich darum in diesen Tagen entweder bei mir (Oberburgstraße 277, Mittag 12—2 Uhr) oder bei Fr. Arnoldi zu machen.

Stephan, Adj. min.

Großes Concert.

Sonnabend den 2. April wird unter gefälliger Mitwirkung der Concertfängerin Fr. Trübschler aus Leipzig, sowie des Stadtmusikdirectors Herrn John aus Halle, ein großes Concert im Schloßgarten-Salon stattfinden.

Zur Aufführung kommen: 1) Symphonie von Mozart, Gmoll. 2) Cavatine aus den Hugonotten von Meierbeer. 3) Concertino für Clarinette von Weber. 4) Fest-Vorspiel für Orchester von Liszt. 5) Erlkönig von Schubert. 6) Rondo für Violine von David. 7) Walzer-Arie von Benzano. 8) Ouverture zu Lodoiska von Cherubini.

Billetts zum Subscriptionspreis à 7½ Sgr. sind bei Herrn Kaufmann Wiese in der Burgstraße, sowie Abends an der Kasse à 10 Sgr. zu haben.

Braun.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet Gelegenheit beim Bäckmeister **Vertel** in Lützen.

Ein ordentliches Mädchen, das in der Küche Bescheid weiß und gute Atteste aufzuweisen hat, findet zum 1. Mai c. einen Dienst Burgstraße Nr. 215.

Der Phrenolog Fortlage behauptet: es giebt Personen mit einem zu kleinen, — andere, mit einem zu großen, Gehirnthheil für die Region des Gewissens. — **Fiat applicatio.**

Concert-Anzeige.

Sonntag den 3. April, Abends 7 Uhr, Concert auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt: Leipziger Messe, humoristisches Tongemälde von Reinhold.

Braun.

Ein militairfreier, mit guten Zeugnissen versehener Mann, der gut mit Pferden Bescheid weiß, wünscht sofort einen Dienst als Kutscher oder Bedienter zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt der Major **v. Alten.**

Die gegen den Zimmergesellen Franz Wahre in Neuschberg ausgestoßenen Schimpfreden nehme ich hiermit zurück, da es aus Uebereilung geschah.

Porbitz, den 28. März 1859.

Friedrich Melzer.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft mein guter Mann, der Servis-Rendant August Frahnert, 56 Jahr 1 Woche 6 Tage alt, an den Folgen der Wassersucht. Sonnabend früh 7 Uhr findet die Beerdigung statt.

Merseburg, den 31. März 1859.

Friederike Frahnert.

Am Sonntage Lätare (3. April) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	H. St. Diac. Burghardt.	Herr Dom-Diac. Opitz.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Past. Gruner.	

Montag den 4. April, Abends 6 Uhr, Missionsstunde im Saale der 2. Bürgerchule. Herr Diac. Burghardt.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Die bisherigen Appellationsgerichts-Auscultatoren Graf von der Schulenburg-Wehlen und Heinrich von Helldorff-Gleina sind zu Referendarien bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden.

Der seitherige Civil-Supernumerar Ritter ist zum Kreis-Secretair ernannt worden.

Dem königlichen Kreis-Secretair Zoberbier ist die erledigte Kreis-Secretairstelle des landrätthlichen Kreises Zeiß verliehen worden.

In diesen Tagen ist ein Biedermann aus unserer Mitte geschieden, es war dies unser verehrter Mitbürger, der königl. Kreis-Secretair Eckhardt, welcher über 30 Jahre hindurch sein Amt mit vieler Pflichttreue verwaltete, wodurch er sich die Liebe der Kreiseingesessenen erwarb. Daher kam es auch, daß vor seinem Abgange nach Mansfeld als königl. Kreis-Steuer-Einnahmer ihn die Ortsrichter des Kreises mit einem Geschenk beehrten, bestehend aus einem schönen Lehnstuhl nebst einem eben so schönen Teppich, das ihm eine Deputation von 4 Ortsrichtern überbrachte und das er denn auch, gerührt von dieser so unverhofften Freude, mit Dank entgegen nahm. Schon bei Gelegenheit seiner 25jährigen Amtsjubelfeier wurde demselben von den Kreisbewohnern ähnliche Aufmerksamkeit zu Theil. Möge derselbe in seinem neuen Amte noch recht lange wirken.

Französische Hochzeiten.

Französische Heirathen und Hochzeiten, d. h. die auf oder an dem Throne von Frankreich geschlossenen und gefeierten, haben kein Glück in der Geschichte. Glanz und Herrlichkeit, kühne Pläne und Hoffnungsfreude an ihrem Anfang, Trauer, Elend, Verbannung und noch Schlimmeres an ihrem Ausgange. Das ist ihre Signatur. Die große Kluft zwischen Anfang und Ende, Morgen und Abend, wird

einem ja nirgends fühlbarer zum Bewußtsein gebracht, als in der Weltstadt an der Seine, wo die persönlichen Geschichte so oft zu Weltgeschichten wurden und diese oder jene in ihr Verhängniß zogen. Wie viele schliefen schon seit anderthalb Jahrhunderten in der Thronerbenwiege im Königsschloß der Tuilerien, und Keiner ist auf dem Throne alt geworden oder hat auf immer die Stätte seiner Jugend gesehen. Und wie schnell und jäh ist oft die Drangenblüthe im Brautkranze der Fürstentöchter verwelt, welche die Könige und Erben Frankreichs die ihren nennen sollten, oder der Cypresse dunkles Grün hat sich drein geschlagen. Wir könnten düstere, unglückreiche Frauengestalten aus dem Grab herauf beschwören (schon die früheste Zeit, die Häuser Capet und Valois sind reich daran), aber wir wollen nicht jener Hochzeit gedenken, die den unheilvollen Namen der blutigen führt, wo Karl IX. die Hand seiner Schwester Margarethe dem Hugenottenhäuptling Heinrich zum Bunde des Friedens gab und diesen die furchtbarste Treulosigkeit wieder zerriß; wir wollen nicht die Thränen der unglücklichen Königinnen sehen, die an der Seite eines Ludwig XIV. und XV. ein fried- und freudloses Leben vertrauerten, wir wollen nicht Josephinen bis zu den Stufen des Kaiserthrones hinauf und von diesem zu dem stillen Wittwenstiß von Malmaison hinabgeleiten.

Nur drei Hochzeiten seien es, nach denen wir die Geschichte fragen wollen.

Im Maimonat 1770 war es, als die Tochter Maria Theresias nach Frankreich zog, heiter, glücklich, sorgenlos. Ein furchtbares Glend war die trübe Rehrseite ihres Hochzeitglanzes, dunkel und dunkler ward es bald an ihrem Himmel, aber Maria Antoniettens leichten Sinn konnte es nicht trüben. Und doch, sie konnte ihn täglich sehen von den Fenstern der Tuilerien, den traurigen Platz de la Concorde, dort dicht neben den hohen schönen Bäumen ihres Gartens, den damals noch nicht all der Glanz zierte, der heute vergessen machen soll, was einst auf ihm geschehen; aber ahnte sie, daß hier sich ihr Thron in jenes furchtbare Gerüst verwandeln sollte, das die Edelsten und Verruchtesten ihres Volkes zum Tode bestiegen? Der Thron war wieder aufgerichtet, die Lilien aber blieben welk und zerniekt; goldene Bienen umsäumten den Altar, die welterobernden Adler schwebten über ihrem Haupte, als wieder eine Deutsche Kaisertochter in Notre Dame kniete, als die Erzherzogin Marie Louise die Gattin Napoleons ward. Und wie sie aus den hohen Hallen trat und fünf Königinnen ihr die Schleppe trugen und sie das: „es lebe der Kaiser, die Kaiserin“ umdonnerte, konnte sie einen Zukunftsblick auf Das thun, was am Ausgange dieses Hochzeitszuges lag: — ein wellenumbrandetes Grab im Ocean, ein einsamer Wittwenstiß im kleinen Fürstenthume und des Sohnes Sarg in der Kaisergruft von Wien. Und zum dritten Male zog ein Deutsches Fürstenkind im bräutlichen Gewande zur „Belle France“; aber diesmal war es kein Opfer der Politik, sie trat nicht fremd dem fremden Gemahl gegenüber: Helene von Mecklenburg bot Philipp von Orleans mit der Hand auch das treueste hingebenste Herz. Wie sie ward keine Französische Königstochter geliebt, und doch, was sind die Grenzmarken auch ihres Lebens? Jenes Haus des Epicier, an dessen Stelle sich nun die Capelle de St. Ferdinand erhebt, in welchem ein Todessturz für den eines ganzen Geschlechts entschied und zu Richmond das Grab der Verbannung.

Heißt bei solchen Wandlungen mit Frankreich sich vermählen nicht mit Unglück und verhängnißvoller Zukunft sich verbinden? Vielleicht war es auch deswegen, daß der Mann des zweiten Decembers umsonst von einem Deutschen Fürstenhof zum andern schritt. Die Tochter des heißblütigen, romantischen und abenteuerlichen Spaniens konnte es

eher mit ihm wagen. Nun aber scheint der andere Nefse des Onkels, der ja dem Manne auf der Vendomesäule so sprechend ähnlich sieht, glücklicher sein zu wollen, als sein kaiserlicher Better. Doch auch sein Glück hat ihm das Kaiserreich gegeben, und das Kaiserreich ist ja der Friede. Dasselbe günstige Geschick, welches seinem Vater, weiland König Hieronymus von Westphalen, eine edle Fürstentochter zuführte, scheint dem jungen Napoleoniden Gleiches bieten zu wollen. Wird aber Clotilde von Savoyen mit allen ihren Vorzügen, die man an ihr rühmt, im Stande sein, die tragische Consequenz, die sich in der Geschichte Französischer Heirathen geltend macht, zu durchbrechen? Sie soll an innerer Begabung der Herzogin von Orleans, an äußerer Bildung und Gestalt Maria Antonietten gleichen — wird sie glücklicher sein als diese Beiden?

Der Aprilnarr.

Eingefandt von C. A. Schulte, Pastor zu Vochau bei Merseburg.

Als man Siebzehnhundert Fünfzig und Sieben
Nach Rechnung der Zeit bei den Christen geschrieben,
Da ist in Deutschland ein Streich geschehn,
Wie ihn setzen ein Volk seines Gleichen gesehn:

Der alte Fritz, der so große Mann,
Ward feierlichst in die Reichsacht gethan.
Und wie ihn daraus sein Gesandter befreit,
Das entzüt uns, so oft wir es lesen, noch heut.
So hör denn die alte Geschichte mal an
Und lern daraus, wie man werken kann

Ein Narr,

Wenn man dem König Fein spricht,
Wie der Dr. April —! — So weit mein Gebicht! —

Den 1. April 1757 ward auf dem Reichstage zu Regensburg der Schluß gefaßt, den König von Preußen in die Reichsacht zu erklären und die nöthigen Verfügungen deshalb weiter zu treffen. Dem königlich Preussischen und Churfürstlich Brandenburgischen Gesandten von Plotho mußte dieser Beschluß der Reichsfürsten schriftlich bekannt gemacht werden. Der kaiserliche Reichshofrath Helmut zu Wien trug diese Commission dem zu Regensburg anwesenden kaiserlichen Notarius Dr. April auf und gab ihm dazu die ihm nöthige Vollmacht. Der Dr. April wollte sich den 14. October dieses Auftrags entledigen, verfügte sich Mittags um 12 Uhr in die Behausung des Preussischen Gesandten, Freiherrn von Plotho, und überreichte in der demüthigsten Stellung das Schreiben vom Reichshofrath. Der Herr von Plotho nahm es an, kaum erblickte er aber die Aufschrift: *Citatio etc.* (wir wollen es gleich Deutsch geben) „Vorladung zur Anhörung der Verurtheilung in die Reichsacht und die damit verknüpfte Entsetzung von allen Ländern, Vorrechten, Gerechtsamen und Anwartschaften.“ Kaum las er die Lebenschrift, so errieth er auch sogleich den ganzen Inhalt dieses erbärmlichen Machwerks. Gerechter Unwille zeigte sich auf seinem Gesichte, ohne die Schrift zu erbrechen, nöthigte er den Ueberbringer, sie wieder zurückzunehmen. Dies hatte sich der Doctor nicht vermuthet, er machte viele höfliche Entschuldigungen, schützte höhere Befehle vor und wollte das Schreiben schlechterdings nicht wieder annehmen. Der Herr von Plotho steckte es ihm also mit Gewalt zwischen den Rock und die Weste hinein und damit er nicht weiter von dem ungebetenem Gaste beunruhigt werden möchte, schob er den ganzen Kerl ohne weitere Umstände zur Thür hinaus. Die Bedienten des Gesandten empfingen ihn, ohne weitere Ordre abzuwarten, und transportirten ihn weiter die Treppe hinunter. — Diese lustige Geschichte diente lange zur Unterhaltung in den Gesellschaften aller Kreise, der arme Doctor, der die Hauptrolle dabei spielte, kam am schlechtesten weg. — Er ward dadurch ein wahrer

Aprilnarr.